

Schleichhandel.

103

Es gibt noch viele Leute, die glauben, daß Verstaatlichung daselbe sei wie Sozialisierung. Sie vergessen, daß der bestehende Staat ein kapitalistischer ist und daß alles, was er tut, zum Vorteil der Kapitalisten ausschlägt, daß seine Preis- und Warenpolitik letzten Endes auf Schleichhandel hinausläuft, weil er sie von kapitalistisch interessierten Kaufleuten und Industriellen durchführen läßt. Deshalb haben während des Krieges alle Zentralen verjagt und deshalb wird jetzt trotz staatlicher Aufsicht mit vielen Sachdemobilisierungsgütern zum Nachteil der Gesamtheit Preistreiberei getrieben. Selbst Kaufleute beschwerten sich schon über den Unfug. So schreibt uns der Inhaber eines Wiener Seidengeschäftes, der im Kriege invalid geworden ist:

„Anfangs Jänner dieses Jahres habe ich in Erfahrung gebracht, daß bei den Seidenfabrikanten große Seidenvorräte zu haben sind, die von der alten Heeresverwaltung nicht mehr übernommen und sohin für den Zivilbedarf freigegeben worden sind. Diese Waren wurden, wie ich von anderer Seite erfuhr, vom Wirtschaftsverband der Seidenindustrie ausbezogen, worauf ich mich an den Vertrauensmann des Verbandes, den Sekretär der Handels- und Gewerbekammer Dr. Becker, wandte. Dr. Becker, ein christlichsoziales Protektionist, erklärte, daß Verhandlungen wegen des Verkaufes dieser Waren im Zuge seien, die Entscheidung jedoch erst in einem späteren Zeitpunkte erfolgen werde. Nach weiteren vierzehn Tagen erhielt ich sodann auf meine neuerliche Anfrage von Dr. Becker die überraschende Antwort, daß die Waren — es handelte sich um fast eine Million Meter nichtmanipulierter Seidenstoffe — nicht mehr vorhanden seien. Auf meine Frage, wer die Käufer seien, wurde mir vom Herrn Kammersekretär die Antwort verweigert. Durch Umfrage bei den großen Wiener Seidenfirmen konnte ich feststellen, daß auch sie von diesem großen Posten nichts übernommen haben. Einige Tage später kamen die ersten Schleichhandelsangebote zu sehr hohen Preisen. Die Verkäufer erklärten, daß ihre Ware vom Wirtschaftsverbande stamme.

Derselbe Kriegsverband, dessen Gründung wir einer Verordnung des Herrn Niedl zu verdanken haben, hat sich auch schon während des Krieges in der gleichen nützlichen Weise betätigt. Durch das Finanzministerium zur Begutachtung von Einfuhransuchen über Seidengewebe herangezogen, hat er es verstanden, systematisch die Einfuhr dieser Waren, die bei dem Mangel an Bekleidungsstoffen eine immer steigende Bedeutung gewannen und außerdem im Auslande zu verhältnismäßig niedrigen Preisen erhältlich waren, zu unterbinden. Infolge dieser Tätigkeit des Kriegsverbandes, beziehungsweise des Herrn Kammersekretärs Dr. Becker, konnte ich während des Krieges überhaupt nichts einführen und gerade in der Zeit, in der der Kriegsverband mit dem Abstoßen der zuerst erwähnten Seidenmengen befaßt war, erfuhr ich im Staatsamte der Finanzen, daß Herr Dr. Becker sich entschieden für die weitere Aufrechterhaltung des Einfuhrverbotes für bezahlte Seidenwaren ausgesprochen habe, um „den Markt nicht zu ‚deroutieren‘.“

Bemerkenswert ist, daß die Kaufleute gegen die „Deroutierung“ des Marktes gar nichts haben, denn sonst hätten wir ja die vorstehende Zuschrift nicht erhalten. Es handelt sich einzig und allein um den Profitschutz einer Industrie, die aber nicht einmal eine deutschösterreichische ist, sondern